Martin Wettstein – Musikdozent, Konzertpianist, Komponist, Konzertdramaturg

Ein Interview

Alfred Egli

Martin Wettstein, wie sehen Deine Stationen auf dem Weg zum Musikdozenten, Pianisten und Komponisten aus?

Ich wurde 1970 geboren und ging in Küsnacht in die Primarschule, besuchte anschliessend das Literargymnasium Rämibühl und schloss dieses mit der altsprachlichen Matura ab. Parallel zur Kantonsschule studierte ich ab 1986 am Konservatorium Winterthur Klavier und machte das Lehrdiplom 1992. Darauf folgten weitere Studien in der Meisterklasse für Klavier an der Zürcher Hochschule der Künste, die ich mit dem Konzertdiplom abschloss. Weitere Anregungen erhielt ich am Tschaikowsky Konservatorium in Moskau. Wichtige Impulse als Komponist gab mir der russische Komponist Edison Denissow.

In den 90ern gab ich als Solist und Kammermusiker zahlreiche Konzerte und lernte auf diesem Weg auch als Komponist viel. Zudem kamen die ersten Kompositionsaufträge und Lehrangebote an der Hochschule Zürich und Winterthur sowie am Konservatorium Zürich.

Martin Wettstein spielt auf dem Flügel der reformierten Kirche. Foto: Brigitte Wettstein

Wie sind die Gewichte – zeitlich und kräftemässig – in diesem dreifachen Pensum verteilt?

Eigentlich ziemlich gleichmässig. Die langen Schulferien nutze ich je zur Hälfte, um zu komponieren und um tatsächlich mit der Familie Ferien zu machen. Einen vierten Teil in diesem Pensum nimmt die Konzertdramaturgie ein, ich plane und organisiere Orchesterkonzerte im Fürstentum Liechtenstein.

Wer und was hat Dich in Deiner langen musikalischen Ausbildung am meisten beeindruckt und geprägt?

Mit fünf Jahren kam ich zu Daniel Fueter in die Klavierstunde und studierte bei ihm zehn Jahre lang. Aufgrund seiner immensen Vielseitigkeit und Kompetenz waren und sind das prägende Begegnungen – bis heute. Zentral in meiner Jugend waren auch das Studium von Partituren und das Klavierspiel, solo, mit Orchester oder in Kammermusik. Auch Denissow konnte viel über die Tiefe der Musik vermitteln.

Welche Komponisten der letzten 500 Jahre bedeuten Dir besonders viel? Wem stehst Du besonders nahe?

Palestrina, Schubert und Debussy ...

... aber denen sind mindestens zwanzig weitere Komponisten auf den Fersen, die ich hoch verehre, von Perotin aus dem 12. Jahrhundert bis Ligeti, der 2006 verstorben ist.

Welchem Instrument – einmal abgesehen vom Klavier – bist Du besonders zugetan?

Cello. Aber als Komponist liebe ich natürlich die Möglichkeiten des Mischklanges, sei dies nun ein Streichquartett, ein Orchester oder ein Chor.

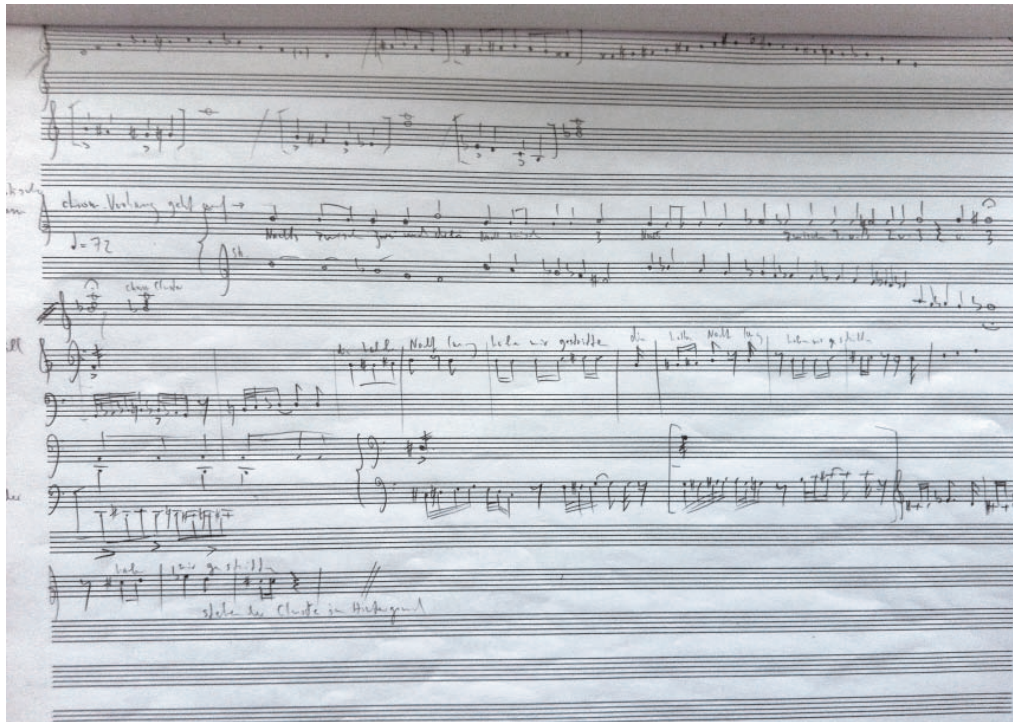
Gibt es in der europäischen Musikgeschichte eine Epoche, die Du als Höhepunkt bezeichnen würdest?

Es gibt mehrere Höhepunkte, die eigentlich alle faszinierend sind. Die Geschichte gleicht einer Wasseroberfläche – wenn es Wellen gibt, entstehen mehrere Wellenspitzen und -täler! Ein Höhepunkt ist meiner Meinung nach dann erreicht, wenn die jeweilige Kunstform vollendet ist und sich nicht weiterentwickeln lässt, ohne sie aufzubrechen. Dies war Mitte des 16. Jahrhundert mit der Kunst der Polyphonie der Fall, die Wiener Klassik ist in sich vollkommen, auch die deutsch-französisch-russische Spätromantik brachte zeitlose Schönheit hervor. Das 20. Jahrhundert hat wahre Tonschätze hervorgebracht, angefangen beim Dreigestirn Debussy–Strawinsky–Ravel bis zur englischen Pop- und Rockmusik der 60er bis 80er Jahre.

Lässt sich abschätzen oder mutmassen, wie sich das europäische bzw. das westliche Musikleben in der Zukunft weiterentwickelt?

Kommt auf die Subventionen an … Spass beiseite, die Oberfläche ist grösser, aber dünner geworden. Heute findet sich ein grosser Teil der globalisierten Klassik-Szene im Leerlauf. Es ist beängstigend, wie immer dieselben Werke gespielt werden. Aber auch der akademische Betrieb genügt zu einem grossen Teil sich selbst und hat den Kontakt

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Skizze zu «Nachts zwischen zwei und drei».

zum eigentlichen Publikum verloren. Das ist natürlich auch eine Chance für neue, kreative Ideen ausserhalb verkrusteter Strukturen, denn das Bedürfnis nach aktueller und berührender Musik wird immer bleiben.

Vielleicht entstehen immer raffiniertere Musik-Designs, die individuell und in Echtzeit auf den Seelenzustand der Hörerin/des Hörers einzugehen vermögen und womöglich von künstlicher Intelligenz mitgesteuert werden – wer weiss? Die Musikgeschichte ist lediglich ein paar tausend Jahre alt und hat somit erst angefangen ...

Auf welche bisherigen Werke und Aufführungen von Dir bist Du besonders stolz?

Die Chortrilogie, welche 2003 im Grossmünster Zürich gesungen wurde, oder die Interpretation meines Streichquartetts «Verdis Traum» in der Wigmore Hall in London. Die Aufführung von «Nachts» mit einem Text von Tim Krohn für Sopran und Orchester in der Zürcher Tonhalle werde ich auch nicht vergessen.

Was für Wünsche hegst Du in bezug auf Dein weiteres musikalisches Wirken?

Momentan bin ich glücklich und zufrieden, habe schöne Aufträge und eine wunderbare Familie, was braucht es mehr? In mir drin arbeitet es sowieso ständig weiter, ich muss nur schauen, dass diese Pflänzchen genug Nahrung bekommen.

Auf welchem Gebiet ausserhalb der Musik möchtest Du Dein Wissen und Können noch erweitern?

Ich würde gerne besser Schach spielen können. Auch englische Literatur beginnt mich zu interessieren.

Wo in der Schweiz und im weiterern Ausland bist Du bisher bei Konzerten auf ein besonders bemerkenswertes Verständnis und Echo gestossen? Marksteine Deiner musikalischen Laufbahn? Europa? Asien? Amerika? «Typische» Echos?

Oft höre ich: «Moderne Musik kann ja wunderschön sein.» Es ist toll, wenn ein Orchester auf Tournée in Südamerika oder Asien ist und man als Komponist begeisterte E-Mails aus dem lokalen Publikum bekommt. Anderseits schreiben diejenigen, denen es nicht gefällt, natürlich auch keine Mails.

Wie würdest Du Deine Art zu komponieren charakterisieren?

Organisch und vernetzt. Es ist ein evolutionärer Prozess, der sich nur bedingt voraus planen lässt. Vieles entsteht im Augenblick.

Für den Laien ist das Komponieren ein geheimnisvoller Prozess. Lässt sich dieser schöpferische Vorgang dem Nichtmusiker irgendwie beschreiben?

Es ist wie Rosen züchten … man muss viel über die Pflanzen wissen, sie verstehen und sich in sie einfühlen können. Es braucht viel Arbeit und Geduld. Man muss es wachsen lassen können, es nützt wenig, wenn man forciert und an den Schösslingen rupft. An den Dornen kann man sich verletzen, doch die Blütenpracht rechtfertigt schliesslich alle Mühen.

Wie schaffst Du Dir ein Gegengewicht zu Deiner anspruchsvollen und vielseitigen musikalischen Tätigkeit?

Ich lese gerne, surfe im Internet, geniesse die Familie, das eheliche Zusammenleben, spiele gerne mit dem Sohn und den Katzen. Ich liebe die Natur und trage ihr auch Sorge, so verzichte ich beispielsweise bewusst auf den Besitz eines eigenen Autos und benütze den öffentlichen Verkehr kombiniert mit Fahrrad und Carsharing. Ich habe auch keine leere Zweitwohnung.

Was hältst Du vom Musikleben unserer Gemeinde?

Grossartig. Konstruktiv, vielseitig und harmonisch.

Unvermeidliche Frage: Was bedeutet Dir Küsnacht?

Ich liebe diese Gemeinde in jeder Beziehung! Wir haben hier gute Freunde. Das Gemeindeleben ist spannend. Ich bin sowieso stolz auf unser basisdemokratisches System. Die Geschichte von Küsnacht ist beeindruckend. Die Geographie ebenso mit dem See, dem Wald und den unzähligen, gepflegten Wegen, wo man die schönsten Melodien pflücken kann.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Martin Wettstein auf der Terrasse seines Küsnachter Heims mit den Notenblättern seiner 2011 komponierten «Alpentangomania». Foto: Reto Schneider, ZSZ

Texte von Martin Wettstein

Neben seelischen Grundstimmungen verarbeitet der Komponist auch konkrete Erlebnisse, so in IKARUS seinen 160. Paragliding-Flug. In der Partitur steht folgender Text: Explosives Gemisch aus Angst und Elan vor dem Start, brodelnde Gefühle, Analyse der Startbedingungen, sanfter Druck des aufsteigenden Schirmes, turbulenter Zickzack-Startlauf, Abheben in die thermikgetriebene Luft, die Erde stösst auf Grund, unendliche Einsamkeit im Sog der Wolke, zunehmende Kälte hoch über den Mythen, von der Sonne aufgeheizte, rötlich vorbeiziehende Felsen, dort hockt der lachende Tod, seitlicher Schirmklapper, Steilspirale, dramatischer Höhenverlust, Kuhherde in Wallung, erneutes Steigen in den Abendhimmel und schliesslich sanftes Schweben dem Sonnenuntergang entgegen, gefährlich nahe Hochspannungsleitung, Drosseln der Geschwindigkeit, unvermittelte Schwerelosigkeit beim Strömungsabriss, lautloser Fall, zerschmetternder Aufprall, turmhohe Schmerzenswogen, Ohnmacht, seltsame Träume.

In ***«TERRIBILIS EST... FRÜHLINGSNACHT»*** besingt die imaginäre Geliebte den Geliebten, welcher aus der Finsternis von dunklen Wogen an den Strand gespült wird und eine phantastische Reise antritt. Die Liebe umfasst alles, die ganze Welt erscheint durch sie: Die dunklen Wogen (ihr dunkles Haar), der Strand (ihre Stirn), der Elfenturm (ihr Hals) und so weiter. Die Reise führt durch eine imaginäre Landschaft, welche eins ist mit der Geliebten. Diese Liebe kennt keine Grenzen, alles wird in ihr vereinigt und löst sich in ihr auf. Das ist die «Pforte des Himmels», die Jakob im Traum erscheinende Himmelsleiter, «welche auch Palast Gottes genannt wird».

FRÜHLINGSNACHT

Dunkle Wogen spülten Dich an den Strand
Du gehst und schaust in die Frühlingsnacht
Ein gesatteltes Pferd brachte Dich zur Quelle
Du badest und steigst auf den Elfenturm

Früher Wind trug Dich in die Wüste
Du fliegst und siehst zwei Sandberge
Ein goldener Baum spendete Dir Schatten
Du schläfst und träumst vom Zedernwäldchen

Sanfter Regen labte Dich auf dem Weg
Du gleitest hinab und tauchst ins Weltenmeer
Eine warme Schlucht zog Dich auf Grund
Ich küsse Dich und Du sinkst in den Mutterboden

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Kompositionen von Martin Wettstein

Orchesterwerke

IKARUS (2004)*
Grosses Orchester
Flötenkonzert (2005)*
Flöte (Dieter Flury) und Orchester
Rushhour-Dance (2006)*
Saxophonquartett und Blasorchester
Bourrée (2010)*
Flöten, Cembalo und Streichorchester
Nachts, zwischen zwei und drei (2009)*
Sopran solo und Streichorchester
Mozarts Nachtmahr (2010)*
Zeitreise 1
Kleines Orchester
Verdis Traum (2011)
Fassung für Streichorchester
Hauptweg und Nebenwege (2012)
Streichorchester nach einem Bild von Paul Klee

Kammermusik

La Chambre bleue (1997)
Cello und Klavier
Frühlingsnacht (1998)
Mezzosopran und Klavier
Text und Gedicht: Martin Wettstein
Roter Raum (1998)
Violine und Violoncello
Schwarzer Raum (1999)
Klaviertrio
Blauer Raum (1999)
Violine und Klavier
Verdis Traum (2001)*
Streichquartett
La Follia:
Farinellis Reise zu den Sternen (2002)
Violine und Marimbaphonas
Das fliessende Licht der Gottheit (2004)
Sopran und Klavier
Text: Mechthild von Magdeburg
Die Flut: L'Homme armé (2002)*
Streichquintett
Schwarzes Feuer (2003)*
Bassetthorn-Trio
Taihu (2006)*
E-Gitarre, Onde martenot,
Klarinettentrio, Klavier
Fünf mystische Tänze (2004)
Klaviertrio
Constanzes Traum (2005)
Klarinettenquintett
Stuxnet – der Wurm (2011)
gershwin piano quartet
Alpentangomania (2011)
Klaviertrio
Pingpong (2011)
für Bariton, Trompete, Violine, Cello und Klavier
zusammen mit Peter Wettstein komponiert

Solostücke

SONDE (1993)*
Klavier solo
Astrids Reise (1999)
Violine solo
Matrix (2000)
Cello solo
Paganini meets Lucy in the Sky (2000)
Violine solo
Mantis religiosa (2006)
Gitarre solo
SPHINX (2001)*
Klavier solo
Nuit d'amour (2002)
Violoncello solo

Chorwerke

Die Gestundete Zeit (1998)
Gemischter Chor, Klarinette und Klavier
Text: Ingeborg Bachmann
Terribilis est … Frühlingsnacht (2003)
Chor a capella
Text: Martin Wettstein
Viderunt omnes … Die Fliegen (2003)
Chor a capella
Text: Martin Wettstein
Requiem aeternam … Traumzeit (2003)
Chor a capella
Text: Martin Wettstein
Franz Kafkas Traum von Jesaja (2002)*
Chor a capella
Text: Franz Kafka, Bibel / Liturgie
Die Elemente (2004)*
Gemischter Chor, Farblichtflügel, Klavier
Text: Edward Mörike
Die Spur des Ochsen (2007)
Gemischter Chor und Ensemble
Text: Mechthild von Magdeburg, Dante Alighieri
Delphi (2011)
Gemischer Chor, Orchester
Text: Martin Wettstein
Psalm 91 (2012)
Gemischter Chor und Orchester

*Auftragswerke

Kadenzen

Was Haydn über Wagner denkt (2002)
(Kadenzen für das Cellokonzert
in D-Dur von Joseph Haydn)
1. Was Haydn über Wagner denkt
2. Vision in Dur
3. Die letzte Kurve

Kadenz zu György Ligetis Violinkonzert (2004)

Bearbeitungen

Zahlreiche Bearbeitungen diverser Werke von Bach, Mozart, Piazolla, Ives, Hindemith …

Im Angesicht der Glarner Hochalpen – Martin Wettstein im Paragliding-Flug über der Linthebene.
Foto: Brigitte Wettstein